

Stöllinger, Roman

Research Report

Fokus Finanzsektor - Österreichs Direktinvestitionen in Mittel- und Osteuropa

FIW Policy Brief, No. 6

Provided in Cooperation with:

FIW - Research Centre International Economics, Vienna

Suggested Citation: Stöllinger, Roman (2010) : Fokus Finanzsektor - Österreichs Direktinvestitionen in Mittel- und Osteuropa, FIW Policy Brief, No. 6, FIW - Research Centre International Economics, Vienna

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/121877>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Policy Brief Nr. 6, August 2010

Fokus Finanzsektor – Österreichs Direktinvestitionen in Mittel- und Osteuropa

Roman Stöllinger

Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche - wiiw

Die mittel- und osteuropäischen Länder (MOEL) stellen wichtige Zielländer für die Direktinvestitionsaktivitäten österreichischer Unternehmen und Banken dar. Seit 2001 entfielen stets über 50% der gesamten ausländischen Direktinvestitionen (FDI) auf diese Region, was sich erst 2009 durch die globale Wirtschaftskrise änderte. Umgekehrt ist Österreich für viele MOEL einer der wichtigsten FDI-Investoren. Der Finanzsektor spielt bei den FDI Österreichs eine bedeutende Rolle – mehr als die Hälfte der FDI-Bestände entfallen auf den Finanzsektor. Die globale Wirtschaftskrise hat auch die MOEL 2009 stark getroffen, mit Auswirkungen unter anderem auf den Finanzsektor. Für die in den MOEL engagierten österreichischen Banken ist vor allem der prononcierte Anstieg der notleidenden Kredite in mehreren Ländern der Region problematisch. Dies erfordert zusätzlichen Mittelbedarf – auch bei den Muttergesellschaften – für Risikovorsorgen und Kreditabschreibungen. Trotz dieser ungünstigen Entwicklungen scheinen, zumindest einige der österreichischen Banken, ihre Expansionsstrategie in der MOEL-Region fortzusetzen, denn für 2010 wurden bereits neue FDI-Projekte österreichischer Banken angekündigt, was für die wirtschaftliche Entwicklung in der Region durchaus positiv zu werten ist.

1. Österreichs Direktinvestitionen in Ausland – allgemeine Entwicklung

Österreichs Direktinvestitionen im Ausland (FDI) entwickelten sich über die beiden letzten Jahrzehnte hinweg äußerst dynamisch. Ausgehend von vergleichsweise geringen Beständen an aktiven FDI im Jahr 2000 (EUR 26,7 Mrd.) vervierfachten sich diese beinahe bis zum Jahr 2007 auf EUR 102,6 Mrd. Der Aufholprozess Österreichs bei den aktiven Direktinvestitionen im Ausland ist zu einem Großteil auf die neuen Wachstums- und Expansionsmöglichkeiten, die sich für Unternehmen nach der Ostöffnung in den mittel- und osteuropäischen Ländern (MOEL)¹ ergaben, zurückzuführen.

¹ Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Estland, Kroatien, Lettland, Litauen, Mazedonien, Republik Moldau, Montenegro, Polen, Rumänien, Russland, Serbien, Slowakische Republik, Slowenien, Tschechische Republik, Ukraine, Ungarn, Weißrussland.

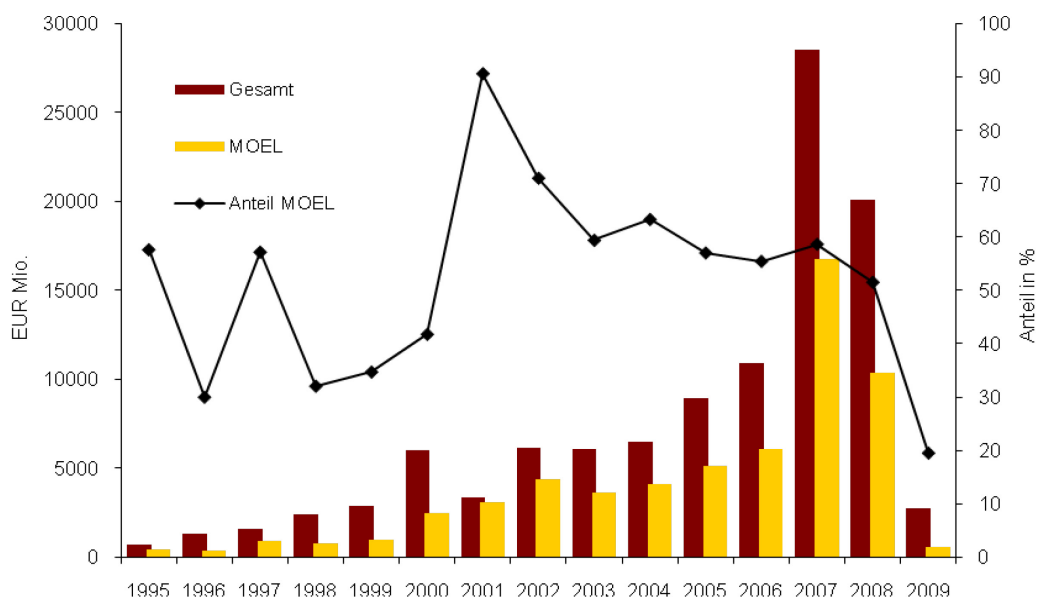
Dies erklärt auch den starken Fokus österreichischer FDI auf die MOEL-Region, auf die 2007 50% der aktiven Bestände entfielen.

Die überaus positive Entwicklung der FDI-Aktivitäten österreichischer Unternehmen hielt bis 2007 an, wo die neuen Direktinvestitionsflüsse ihren Höchststand von EUR 28,5 Mrd. erreichten; EUR 16,7 Mrd. davon – fast 60% - entfielen dabei auf die MOEL-Region (Abbildung 1). Krisenbedingt kam es dann 2009 zu einem Absturz der österreichischen FDI-Aktivitäten auf EUR 2,7 Mrd. Die österreichischen FDI-Flüsse in die MOEL kamen 2009 mit EUR 531 Mio. fast zum Erliegen². Damit fiel der Rückgang der österreichischen Direktinvestitionen 2009 in den MOEL wesentlich prononcierter aus als in den gesamten FDI-Aktivitäten österreichischer Unternehmen.

Die mittel- und osteuropäischen Länder sind nicht nur aus Sicht Österreichs wichtige Zielländer für ausländische Direktinvestitionen. Für viele der MOEL ist Öster-

² Im Jahr 2008 beliefen sich die aktiven österreichischen FDI-Flüsse in die MOEL noch auf EUR 10,4 Mrd.

Abbildung 1. Österreichische Direktinvestitionsflüsse – gesamt und in die MOEL, 1995-2009



Quelle: OeNB. Gesamt bedeutet Direktinvestitionen im engeren Sinne (ohne Special Purpose Entities und Grundstücke). 2008 revidierte Daten, 2009 provisorische Daten.

reich ein wichtiger, wenn nicht sogar der wichtigste FDI-Investor. So etwa für Rumänien und Bulgarien, wo der Anteil Österreichs an den gesamten (passiven) FDI-Beständen bei etwa 20% liegt (Tabelle 1). Eine führende Position nimmt Österreich auch in den Nachbarländern, also der Tschechischen Republik, Ungarn, Slowenien und der Slowakei sowie in einigen Balkanstaaten (Kroatien, Serbien, Bosnien-Herzegowina) ein. Die Krise hat die relative Position Österreichs gegenüber anderen Investorenländern in der MOEL-Region nicht allzu sehr verändert. In Bulgarien, Kroatien, Montenegro, Serbien und der Ukraine, wo bereits Daten für 2009 vorliegen, blieb der relative Anteil Österreichs

beinahe konstant bzw. verzeichnete einen nur leichten Rückgang, so etwa in Bulgarien. Dies deutet darauf hin, dass sich die Bereitschaft internationaler Firmen in den MOEL zu investieren generell reduziert hat und nicht nur österreichische Unternehmen betroffen sind³.

2. Österreichs Direktinvestitionen im Finanzsektor in Mittel- und Osteuropa⁴

Der Finanzsektor stellt in fast allen Industrieländern einen wichtigen Sektor für FDI-Aktivitäten dar, auch für Österreich. Im Jahr 2007 waren 34% der österreichischen FDI-Gesamtbestände dem Finanzsektor zuzuordnen. Dabei gibt es jedoch starke regionale Unterschiede hinsichtlich der Bedeutung des Finanzsektors in den gesamten aktiven FDI-Beständen. Besondere Bedeutung hat der Finanzsektor für österreichische FDI-Investoren in den MOEL, wo der Anteil dieses Sektors von etwa 20% in den frühen 1990-er Jahren sukzessive auf 54% (2007) anstieg. Die derart dominante

Tabelle 1. Anteil Österreichs an den gesamten FDI-Beständen in die MOEL (ausgewählte Länder)

	2007		2008		2009	
	Anteil	Rang	Anteil	Rang	Anteil	Rang
Bulgarien	20,1	(1)	19,1	(1)	18,4	(1)
Tschechische Republik	10,7	(3)	12,1	(3)		
Ungarn	13,3	(3)	12,7	(3)		
Polen	3,6	(9)	3,5	(9)		
Rumänien	21,4	(1)	18,8	(1)		
Slowakei	13,7	(2)	14,5	(2)		
Slowenien	44,3	(1)	46,6	(1)		
Albanien	8,6	(5)	8,7	(4)		
Bosnien-Herzegowina	33,4	(1)	30,4	(1)		
Kroatien	33,3	(1)	28,4	(1)	29,1	(1)
Mazedonien	9,4	(4)	11,3	(4)		
Montenegro	7,6	(5)	7,1	(6)	7,2	(7)
Serbien	20,7	(1)	20,6	(1)	20,3	(1)
Ukraine	7	(4)	6,9	(4)	6,5	(5)

Quelle: wiw Database on FDI (basierend auf nationalen Statistiken)

³ UNCTAD erwartet in Südosteuropa und der GUS-Region für das Jahr 2009 eine Rückgang der FDI-Zuströme von etwa 40% (UNCTAD; 2010).

⁴ Besonderer Dank ergeht an Herrn René Dell'mour von der Österreichischen Nationalbank für die Bereitstellung der in diesem Policy Brief verwendeten Daten zu Österreichs Direktinvestitionen im Finanzsektor.

Tabelle 2. Österreichische Direktinvestitionsbestände nach Sektor in den MOEL, 2007

	Tschechien		Ungarn		Kroatien		Slowakei	
	EUR Mio.	Anteil in %	EUR Mio.	Anteil in %	EUR Mio.	Anteil in %	EUR Mio.	Anteil in %
Sachgüterproduktion	1.839	24,2	3.904	52,6	433	6,2	653	15,1
Handel	846	11,1	815	11,0	345	5,0	298	6,9
Finanzsektor	4.098	54,0	2.141	28,8	5.498	79,4	3.025	69,9
sonstige Dienstleistungen	807	10,6	569	7,7	649	9,4	349	8,1
Insgesamt	7.589	100,0	7.429	100,0	6.925	100,0	4.325	100,0

	Bulgarien & Rumänien		Russland & Ukraine		Polen		Slowenien	
	EUR Mio.	Anteil in %	EUR Mio.	Anteil in %	EUR Mio.	Anteil in %	EUR Mio.	Anteil in %
Sachgüterproduktion	3.105	36,8	974	13,1	1.367	39,2	447	21,6
Handel	621	7,4	179	2,4	308	8,8	485	23,4
Finanzsektor	3.156	37,4	5.843	78,5	914	26,2	758	36,6
sonstige Dienstleistungen	1.549	18,4	451	6,1	898	25,8	381	18,4
Insgesamt	8.430	100,0	7.448	100,0	3.487	100,0	2.071	100,0

	sonstige MOEL		MOEL gesamt	
	EUR Mio.	Anteil in %	EUR Mio.	Anteil in %
Sachgüterproduktion	618	18,8	13.340	26,2
Handel	184	5,6	4.082	8,0
Finanzsektor	2.315	70,5	27.747	54,4
sonstige Dienstleistungen	166	5,1	5.820	11,4
Insgesamt	3.284	100,0	50.989	100,0

Quelle: OeNB. Sonstige MOEL sind Albanien, Belarus, Moldawien, Montenegro, Mazedonien, Serbien, Bosnien-Herzegowina und das Baltikum. Die Werte für Russland und die Ukraine sowie für Bulgarien und Rumänien wurden aus Vertraulichkeitsgründen jeweils zusammengefasst.

Rolle des Finanzsektors ist ein Spezifikum österreichischer FDI-Aktivitäten in den MOEL und ist in dieser Ausprägung auch nicht in den sonstigen Zielländern Österreichs zu finden. Außerhalb der MOEL lag der relative Anteil des Finanzsektors im Durchschnitt bei etwa 20% und ist seit 2005 sogar gesunken.

Dabei stellt der Anteil von 54% des Finanzsektors an den gesamten österreichischen FDI-Beständen in den MOEL einen Mittelwert dar. In einzelnen Ländern nimmt der Finanzsektor eine noch bedeutendere Rolle ein. In Kroatien liegt der Anteil bei 79% und ähnlich hoch in Russland und der Ukraine (Tabelle 2). Auch in absoluten Zahlen betrachtet sind diese Länder führend in Bezug auf die aktiven FDI-Bestände österreichischer Banken und Finanzdienstleistungsunternehmen (EUR 5,8 Mrd. in Russland und der Ukraine und EUR 5,4 Mrd. in Kroatien). Weitere wichtige Zielländer für österreichische FDI im Finanzsektor sind die Tschechische Republik, Bulgarien und Rumänien die Slowakei sowie Ungarn.

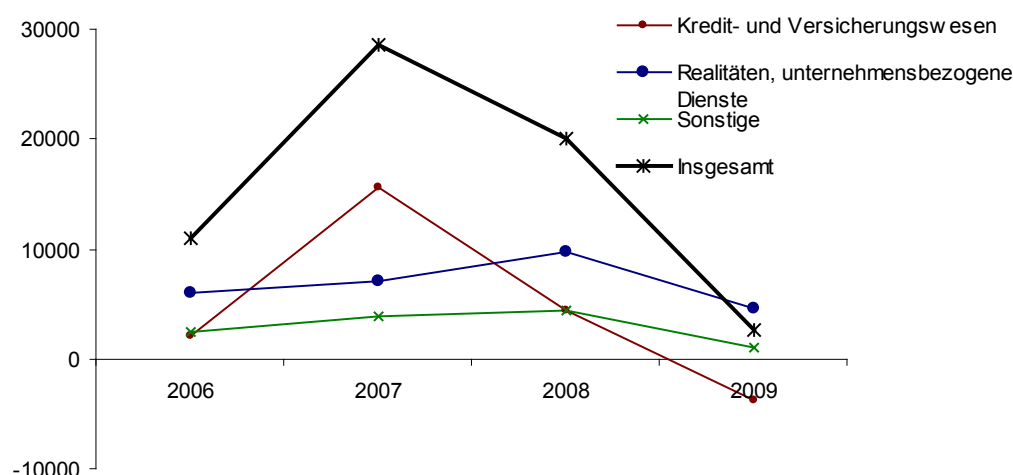
Aus dem Fokus der österreichischen FDI-Aktivitäten auf die MOEL-Region, in Kombination mit der dargestellten überproportionalen Bedeutung des Finanzsektors in dieser Region, ergibt sich, dass auch der Großteil

der gesamten aktiven FDI-Bestände österreichischer Banken und Finanzdienstleistungsunternehmen auf die MOEL-Region entfallen. Mit einem Wert von EUR 27,7 Mrd. befanden sich 2007 82% der gesamten aktiven österreichischen FDI-Bestände in der MOEL-Region. Diese Konzentration spiegelt ebenfalls die Internationalisierungsstrategie der österreichischen Banken wider, die im Wesentlichen eine Expansion in den Ländern Mittel- und Osteuropas beinhaltete.

Der erwähnte überproportionale Rückgang der österreichischen Direktinvestitionen in den MOEL im Jahr 2009 könnte im Übrigen auch in der sektoralen Struktur der österreichischen FDI-Aktivitäten in den MOEL zu finden sein. Denn die globale Finanz- und Bankenkrise hat auch den österreichischen Finanzsektor getroffen. Die negative Entwicklung der aktiven FDI-Flüsse 2009 (-76,5%) ist stark durch den drastischen Rückgang im Kredit- und Versicherungswesen zurückzuführen, die von EUR 4,5 Mrd. auf EUR -3,8 Mrd. fielen (Abbildung 2).

Das bedeutet, dass im Jahr 2009 in diesem Sektor vermutlich mehr Desinvestitionen und/oder Rückzahlungen von firmeninternen Krediten (von österreichischen Mutter- an ausländische Tochterunternehmen)

Abbildung 2. Entwicklung der aktiven österreichischen Direktinvestitionsflüsse nach Sektoren 2006-2009, in Mio. EURO



Quelle: OeNB. Gesamt bedeutet Direktinvestitionen im engeren Sinne (ohne Special Purpose Entities und Grundstücke). 2008 revidierte Daten, 2009 provisorische Daten.

stattgefunden haben als Neuinvestitionen und neue Kreditvergaben erfolgten⁵. Der hohe Anteil des Finanzsektors an den gesamten FDI-Aktivitäten in den MOEL dürfte daher auch ein Grund für die negative Entwicklung der österreichischen FDI-Flüsse in den MOEL-Region 2009 gewesen sein.

3. Auswirkungen der Kreditentwicklungen in den Ländern Mittel- und Osteuropas auf Österreichs Banken

Die globale Wirtschaftskrise hat auch den Ländern Mittel- und Osteuropas eine Rezession beschert (Ausnahme: Polen, Albanien und Kasachstan). Für die post-Krisen-Periode wird mit einem geringeren Wachstumspfad als vor der Krise gerechnet (Tabelle 3), was letzten Endes auch an dem schwachen Wachstum innerhalb der Eurozone – dem Haupthandelspartner der meisten Länder in der Region - liegt.

Wenngleich in den Ländern der Region gegenwärtig Erholungstendenzen erkennbar sind (z.B. steigende Auftragseingänge in der Industrie), bleibt der private Konsum verhalten. Darüber hinaus ist die Arbeitslosigkeit in den meisten MOEL im Steigen begriffen und

⁵ Betrachtet man die Entwicklung über alle Sektoren so zeigt sich, dass der Rückgang der österreichischen FDI-Flüsse 2009 zu ca. jeweils einem Drittel auf den Rückgang der Neuinvestitionen, Desinvestitionen sowie dem Rückgang des sonstigen Direktinvestitionskapital zurückgeht. Letzteres sind hauptsächlich firmeninterne Kredite, die besonders im Finanzsektor eine große Rolle spielen, sodass der Rückgang im Finanzsektor in diesem Teilbereich stärker gewesen sein könnte. Dies wäre kompatibel mit der Einschätzung, dass Banken an ihren Investitionen in der MOEL-Region festhalten (OeNB, 2009).

wird auch 2011 und 2012 auf einem höheren Niveau als vor der Krise verharren.

Ebenfalls schwach entwickelte sich die Kreditvergabe der Banken an den privaten Nicht-Bankensektor. Ein Grund hierfür ist die gestiegene Risikoeinschätzung, nicht zuletzt aufgrund des starken Anstieges der notleidenden Kredite (Abbildung 3).

Der Anteil der notleidenden Kredite hat sich besonders in Rumänien dramatisch erhöht und im März 2010 25% erreicht – ein Anstieg um 15 Prozentpunkte gegenüber dem März 2008. Das bedeutet, dass ein Viertel der Kredite seit mehr als 90 Tagen überfällig ist oder bereits als zweifelhaft oder uneinbringlich eingestuft werden musste. Der Anstieg der notleidenden Kredite ist aber auch in anderen Ländern der Region, etwa Kasachstan, der Ukraine, den Balkan-Länder (außer Kroatien), Albanien, Rumänien und Russland beachtlich, die sich ursprünglich – wie auch die Region insgesamt – durch eine sehr niedrige Kreditausfallsrate auszeichneten.

Wie anhand der FDI-Daten aufgezeigt wurde, sind Österreichs Banken führend im Bankensektor der MOEL vertreten. Zugleich befinden sich 80% der ausländischen FDI-Bestände österreichischer Banken in der Region. Für die österreichischen Banken bedeutet die negative Entwicklung bei den notleidenden Krediten eine Notwendigkeit, die Risikovorsorge in den Bilanzen ihrer Tochterbanken für eben diese Kredite zu erhöhen. Als ungünstig erweist sich dabei die Tatsache, dass das Engagement der österreichischen Banken (gemessen an den FDI-Beständen) in einigen der Länder mit besonders ungünstigen Kreditentwicklungen wie beispielsweise Rumänien, Ungarn, die Ukraine und Russland besonders hoch ist (vergleiche Tabelle 1). Für Österreichs Banken und ihre Aktivitäten in den MOEL wird es daher sehr wichtig sein, ob und wie lange sich der Aufwärtstrend bei den problematischen Krediten

**Tabelle 3. Reales BIP Wachstum und Arbeitslosigkeit in der MOEL-Region
Prognose 2010-2012. Wachstum gegenüber dem Vorjahr in %**

	reales BIP-Wachstum					Arbeitslosenrate				
	2008	2009	2010	2011	2012	2008	2009	2010	2011	2012
Bulgarien	6,0	-5,0	0	2,5	3	5,6	6,8	9,0	8,5	8
Tschechische Republik	2,5	-4,2	1,0	2,5	3,5	4,4	6,7	8,5	8,0	7,5
Estland	-3,6	-14,1	0,5	2,5	3,5	5,5	13,8	18	16	15
Ungarn	0,6	-6,3	0,8	2,5	3	7,8	10,0	11,5	10,5	9,3
Lettland	-4,5	-18,0	-3,5	0,7	2	7,5	17,1	20	18	17
Litauen	2,8	-15,0	-1,5	1,5	2,5	5,8	13,7	18	17	16
Polen	5,0	1,7	2,7	3,5	3,5	7,1	8,2	11	10	8,5
Rumänien	7,3	-7,1	-1	1,5	3	5,8	6,9	8,5	8	6
Slowakei	6,2	-4,7	3	4	4	9,5	12,0	15	14	13
Slowenien	3,5	-7,8	0,5	2	2,5	4,4	5,9	8	7,5	7
NMS-10	4,2	-3,6	1,2	2,7	3,3	6,5	8,5	10,8	10,0	8,6
Kroatien	2,4	-5,8	-1,5	2	2,5	8,4	9,1	10,5	10	9
Mazedonien	4,8	-0,7	1	2	3	33,8	32,2	33	33	33
Türkei	0,7	-4,7	6,3	4,5	4,0	11,0	14	13	12	12
EU Kandidatenländer	0,9	-4,7	5,6	4,3	3,9	11,6	14,3	13,5	12,5	12,4
Albanien	7,8	4,2	1,7	2,2	3	13,1	13,1	15	14	14
Bosnien und Herzegowina	5,7	-3,2	0	1	3	23,4	24,0	27	27	27
Montenegro	6,9	-5,3	-1	2	3	17,2	19,1	20	20	20
Serbien	5,5	-3,0	1	2	3	13,6	16,1	22	22	22
Potenzielle EU Kandidatenländer	6,0	-1,9	0,8	1,8	3,0	15,6	17,1	21,3	20,9	20,9
Russland	5,6	-7,9	4,0	4,2	4,4	6,3	8,4	8,5	8	8
Ukraine	2,3	-15,1	3,8	4,5	6	6,4	8,8	8,7	8,2	7,8

Quelle: wiiw Current Analyses and Forecast No. 6. NMS-10 sind die neuen EU-Mitgliedsländer ohne Malta und Zypern. Arbeitslosenrate laut Labour Force Survey. 2010-2012 wiiw-Prognosen.

in den MOEL fortsetzt. Denn hält der Trend an, könnte dies einen zusätzlichen Mittelbedarf (aufgrund von Risikovorsorgen und Kreditabschreibungen) in den Tochterbanken der Region bedeuten und die österreichischen Mutterbankenbanken müssten wohl gegebenenfalls ihre Tochterunternehmungen mit frischem Kapital ausstatten.

Bisher (Stand 1. Q 2010) scheinen die österreichischen Banken die erforderlich gewordenen Risikovorsorgen noch aus operativen Gewinnen abdecken zu können (RZB, 2010, BA-CA, 2010). Außerdem scheint es als ob zumindest einige der österreichischen Banken ihre Expansionsstrategie in Mittel- und Osteuropa, wenn auch mit verringerter Dynamik, trotz Finanzkrise fortsetzen würden. Für das Jahr 2009 weist die fDi Markets Datenbank, die Informationen über grenzüberschreitende Investitionsprojekte registriert, 15 neue Projekte der führenden österreichischen Banken in der MOEL Region aus⁶.

⁶ Die umfassten Länder sind Albanien, Belarus, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Kroatien, Tschechische Republik, Rumänien, Serbien, Slowakei, Slowakei und Ukraine. Die einbezogenen Banken sind Bank Austria, Raiffeisen Zentralbank, Österreichische Volksbanken, BAWAG, 3-Bankengruppe, Erste Bank und Hypo Group Alpe Adria.

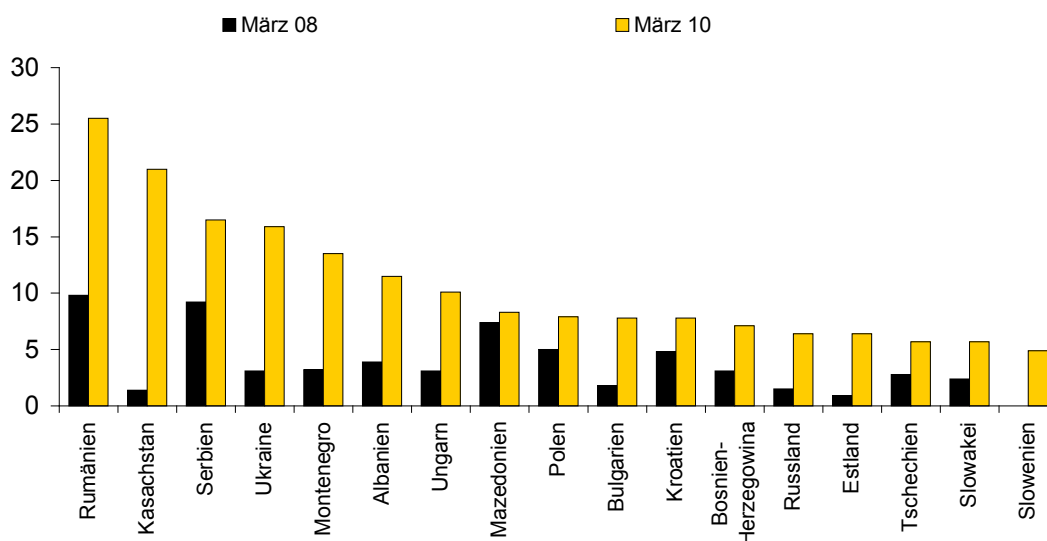
Auch 2010 sind bereits Investitionsprojekte österreichischer Banken in der Tschechischen Republik, Rumänien, Belarus und Russland gemeldet. Diese zielen auf den Ausbau des Filialnetzes ab bzw. den Ausbau des lokalen Firmensitzes⁷.

Die Situation der österreichischen Banken in der MOEL-Region zeigt somit ein zweideutiges Bild: zum einen belastet die derzeitige Entwicklung der notleidenden Kredite die Zinserträge in vielen mittel- und osteuropäischen Ländern; zum anderen scheinen die Beteiligungen in der Region weiterhin profitabel zu sein und auch die Expansion der österreichischen Banken in den MOEL setzt sich, wenn auch in verlangsamttem Tempo und wohl auch nicht für alle Institute, fort.

⁷ Zu beachten gilt, dass neue Investitionsprojekte nur einen Teil der in der Zahlungsbilanz erfassten direkten Auslandsinvestitionen sind. Gerade im Bankensektor stellen auch die Intra-Firmenkredite, also Darlehen der Mutter- an das Tochterunternehmen (oder umgekehrt), einen wesentlichen Teil der direkten Auslandsinvestitionen dar. Eine weitere Komponente in der FDI-Statistik sind reinvestierte Gewinne, die ebenfalls in der fDi Markets Projektdatenbank nicht erfasst werden.

Abbildung 3. Nolleidende Kredite in den MOEL, März 2008 vs. März 2010

Non performing loans in % der gesamten Kredite



Quelle: wiw Current Analyses and Forecast No. 6 (basierend auf Daten der nationalen Zentralbanken). Nolleidende Kredite sind definiert als Kredite die mehr als 90 Tage fällig sind oder als substandard, zweifelhaft bzw. uneinbringlich eingestuft wurden. In Estland ist die Definition 60 Tage fällig. Für Ungarn nur Unternehmenskredite. Werte für Montenegro, Ungarn, Mazedonien und Kroatien beziehen sich auf Dez. 2009 bzw. Dez. 2007, für Polen und Slowenien auf Feb 2010 bzw. Feb 2008.

4. Literatur

Bank Austria, Ergebnis für das Geschäftsjahr 2009, Presseinformation 17. Juni 2010.

Boss, M., Krenn, G., Pühr, C., Schwaiger, M. S., (2007), Stress Testing the Exposure of Austrian Banks in Central and Eastern Europe, Financial Stability Report 13, OeNB, 2007.

Hunya, G. (2010), wiw Database on Foreign Direct Investment 2010, May 2010.

OeNB, Direktinvestoren halten an ihren Beteiligungen fest. Kein Abverkauf trotz der Krise, Presseaussendung, 13. Mai 2009.

RZB Group, Zwischenbericht 1. Quartal 2010, 1. Quartal 2010.

wiw (2010), Current Analyses and Forecasts. Economic Prospects for Central, East and Southeast Europe, No. 6, Juli 2010.

UNCTAD (2010), Global Investment Trends Monitor No. 2, 19 January 2010, Genf.

Autor:

Roman Stöllinger
Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche

Telefon: (+43-1) 533 66 10-57
Email: stoellinger@wiw.ac.at

Impressum:

Die FIW Policy Briefs erscheinen in unregelmäßigen Abständen zu aktuellen außenwirtschaftlichen Themen. Herausgeber ist das Kompetenzzentrum "Forschungsschwerpunkt Internationale Wirtschaft" (FIW). Das FIW wird im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend (BMWFJ) im Rahmen der Internationalisierungsoffensive der Bundesregierung von drei Instituten (WIFO, wiw, WSR) betrieben. Es bietet den Zugang zu internationalen Außenwirtschafts-Datenbanken, eine Forschungsplattform und Informationen zu außenwirtschaftsrelevanten Themen.

Für die Inhalte der Policy Briefs sind die AutorInnen verantwortlich.

Kontakt:

FIW-Projektbüro
c/o WIFO
Postfach 91
A-1103 Wien
Telefon: +43 1 798 26 01 - 333 oder 334
Email: fiw-pb@fiw.at
Webseite: <http://www.fiw.at/>